

# Wo bitte geht's zur Approbation?

## Informationsveranstaltung für geflüchtete Ärzte aus der Ukraine

Wie ist das Verfahren für die Berufsankennung? Welche Dokumente braucht man, um die Approbation zu beantragen? Wer bietet zertifizierte Sprachkurse oder eine persönliche Beratung an? Es gab viele Fragen, die beantwortet werden wollten. Die Informationsveranstaltung der Sächsischen Landesärztekammer für geflüchtete Ärztinnen und Ärzte aus der Ukraine bot dazu einen ersten Überblick und Einstieg.



50 Ärztinnen und Ärzte aus der Ukraine nahmen an der Veranstaltung teil.



Kinderbetreuung während der Veranstaltung

50 Ärztinnen und Ärzte aus der Ukraine waren der Einladung am 18. Mai 2022 gefolgt. Sie reisten dazu aus allen Teilen des Freistaates an. Eine Kinderbetreuung ermöglichte auch denjenigen eine Teilnahme, die noch keine eigene Betreuung haben.

Präsident Erik Bodendieck begrüßte die Teilnehmer – zunächst auf ukrainisch, dann deutsch – und betonte, dass es der Landesärztekammer ein großes Anliegen sei, den geflüchteten Ärzten für die Zeit ihres Aufenthalts in Sachsen eine Heimat zu bieten und für ihre Fragen Ansprechpartner zu sein. „Ich bin sehr stolz“, so Bodendieck weiter, „dass frühzeitig aus dem Haushalt der Landesärztekammer Hilfsgüter im Wert von 80.000 Euro für die Gesundheitsversorgung der ukrainischen Bevölkerung gekauft werden konnten.“ Des Weiteren wurde eine Servicestelle in der Kammer eingerichtet. Seit 19. April 2022 ist Tetiana Rohovska, Ärztin aus Odessa, in der Landesärztekammer tätig und nimmt Fragen geflüchteter Ärzte aus der Ukraine auf, beantwortet oder vermittelt sie weiter.

Knut Köhler M.A., Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, skizzierte den Einstieg für ausländische Ärzte in das deutsche Gesundheitswesen sowie die Antragsverfahren für Berufserlaubnis und Approbation. Der wichtigste Schritt für einen Berufseinstieg ist das Erlernen der deutschen Sprache mit zertifizierter Prüfung für Deutsch Niveau B2. Hilfreich dabei ist, in einem Krankenhaus oder in einer Praxis zu hospitieren, um die Fachsprache mit zu erlernen. Die Landesärztekammer konnte bereits einige ukrainische Ärzte mit guten Deutschkenntnissen an Krankenhäuser zur Hospitation vermitteln. Weitere Krankenhäuser und Praxen werden noch gesucht.

Juliane Träbert, IQ-Netzwerk Sachsen, stellte die Beratungs- und Unterstützungsangebote für Ärzte bis hin zur

Approbation vor. Das IQ-Netzwerk ist ein landesweites Förderprogramm mit 16 Landesnetzwerken. Die Beratungsstellen unterstützen bei der Antragstellung, beim Zusammenstellen der Dokumente, geben Tipps für Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und empfehlen Sprachkurse. Ziel des IQ-Netzwerks Sachsen sei immer, die Arbeitschancen von Menschen mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern, so Träbert.

Zum Schluss der Veranstaltung nutzten die ukrainischen Ärztinnen und Ärzte die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die sowohl erste Hospitationsmöglichkeiten, die Fortsetzung eines Praktischen Jahres oder auch Möglichkeiten der Facharztweiterbildung betrafen. Zudem wurde deutlich, dass das Antragsverfahren bei der Landesdirektion optimiert werden muss, damit die Hürden für ausländische Ärzte in Sachsen nicht höher liegen als in anderen Bundesländern oder sie ein Jahr oder länger auf Prüfungstermine oder Bescheide warten müssen.

Auch wenn es für die geflüchteten Ärzte eine Flut an Informationen war, so bekamen sie erste wichtige Hilfestellungen und Kontakte für den Einstieg. Zugleich hat die Informationsveranstaltung zur deren Vernetzung beigetragen, wodurch gemeinsame Erfahrungen geteilt und das Ankommen in Sachsen erleichtert wird. ■

Kristina Bischoff M.A.  
Redaktionsassistentin „Ärzteblatt Sachsen“